

Jahresbericht 2025

FRAUENHAUS ERBACH

Zuflucht · Beratung · Begleitung

**BERATUNGS- UND
INTERVENTIONSSTELLE
für Frauen in Gewalt- und
Krisensituationen**

Odenwälder Frauenhaus e.V.



1	ODENWÄLDER FRAUENHAUS e. V.	06	3	BERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE	28
1.1	40 Jahre Odenwälder Frauenhaus e. V.	07	3.1	Beratung und Unterstützung der Frauen	30
1.2	Helfen und spenden	13	3.2	Interventionsstellenarbeit	32
			3.3	Das Jahr in Zahlen	32
2	FRAUENHAUS ERBACH	14	4	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG	36
2.1	Beratung und Unterstützung der Frauen	17	4.1	Informationsveranstaltungen	38
2.2	Angebote für Kinder und Jugendliche	20	4.2	Kooperations- und Vernetzungstreffen	39
2.3	Ambulante Beratung durch das Frauenhaus	24	4.3	Gremien und Arbeitskreise	40
2.4	Das Jahr in Zahlen	25	4.4	Presse	40
			4.5	Digitaler Auftritt	41
			4.6	Fort- und Weiterbildungen	42





Liebe Leser*innen,

Gewalt gegen Frauen ist in unserer Gesellschaft alltäglich – und sie nimmt weiter zu. Laut der polizeilichen Kriminalstatistik haben die aktuellen Opferzahlen einen neuen, traurigen Höchststand erreicht.

Viele Menschen haben diese Zahlen vermutlich schon einmal gehört oder gelesen (*Presse- und Informationsamt der Bundesregierung*):

- **Fast alle zwei Minuten** wird in Deutschland ein Mensch Opfer häuslicher Gewalt.
- **Jede Stunde** werden mehr als 14 Frauen Opfer von Partnerschaftsgewalt.
- **Beinahe jeden Tag** versucht in Deutschland ein Mann, seine Partnerin oder Ex-Partnerin zu töten.

Diese Zahlen bilden jedoch nur die polizeilich bekannten Fälle – das sogenannte Hellfeld – ab. Wie die Ergebnisse der neuen Dunkelfeldstudie LeSuBiA zeigen, liegt die Anzeigequote bei Partnerschaftsgewalt bei unter fünf Prozent.

Angesichts dieses Ausmaßes an Gewalt wird deutlich: Mit hoher Wahrscheinlichkeit kennen wir alle mehr als eine Frau, die in ihrem Leben bereits Gewalt erlebt hat oder noch erleben wird. Und im Umkehrschluss ist es ebenso wahrscheinlich, dass wir mehr als einen Mann kennen, der einer Frau gegenüber bereits gewalttätig war oder es noch wird.

Wenn wir den Begriff „häusliche Gewalt“ hören, entstehen bei vielen von uns bestimmte Bilder: ein hilfloses Opfer, ein blaues Auge, ein aggressiver Täter. Die Realität ist jedoch deutlich komplexer.

Gewalt in Partnerschaften hat viele Formen. Sie beginnt nicht immer mit körperlichen Übergriffen, sondern häufig schleichend – mit vermeintlichen Kleinigkeiten – und entwickelt sich nach und nach zu einem manipulativen und kontrollierenden Beziehungsmuster.

Erste Warnsignale werden deshalb oft übersehen – sowohl von den Betroffenen selbst als auch von ihrem Umfeld. Dazu zählen beispielsweise das Nachspionieren, das Kontrollieren des Handys, Abwertungen und Beleidigungen, extreme Eifersucht oder das Einschränken sozialer Kontakte zu Freund*innen und Familie.

Obwohl Gewalt gegen Frauen kein individuelles Schicksal, sondern ein tief verwurzeltes strukturelles Problem unserer Gesellschaft ist, ist das Erleben von Partnerschaftsgewalt für viele Betroffene noch immer mit Scham verbunden. Diese Scham erschwert es, sich anzuvertrauen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir alle hinschauen statt wegzusehen. Dass wir über körperliche und psychische Gewalt sprechen. Dass wir betroffenen Frauen den Rücken stärken, anstatt Grenzüberschreitungen und Gewalt zu ignorieren, zu bagatellisieren oder zu rechtfertigen. Jede Form von Solidarität kann Betroffenen Mut machen – und eine Trennung vom gewalttätigen Partner erfordert Mut.

Seit mittlerweile 40 Jahren setzt sich der Odenwälder Frauenhaus e.V., der 2025 Jubiläum feierte, für diese Ziele ein. In seinen beiden Anlaufstellen – dem Frauenhaus sowie der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen in Erbach – fanden im Berichtsjahr insgesamt 257 Frauen Beratung und/oder Schutz und Unterstützung.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Der Vorstand des Odenwälder Frauenhaus e.V. sowie das Team des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen in Erbach



1 Odenwälder Frauenhaus e.V.



Träger des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen ist der Odenwälder Frauenhaus-Verein. Er wurde im Jahr 1985 von aktiven Frauen aus der Frauen- und Friedensbewegung gegründet und setzt sich seit mittlerweile 40 Jahren dafür ein, dass von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern im Odenwaldkreis ein verlässliches Schutz- und Unterstützungsangebot zur Verfügung steht und Gewalt gegen Frauen öffentlich thematisiert wird. Denn über den unmittelbaren Schutz Einzelner hinaus sollen auch gesellschaftlich verankerte Macht- und Gewaltstrukturen sichtbar gemacht und Veränderungen angestoßen werden.

1.1 40 JAHRE ODENWÄLDER FRAUENHAUS e.V.

Im Mai 2025 konnte das Jubiläum des Vereins im Mehrgenerationenhaus in Michelstadt gebührend gefeiert werden.

Während die Gründerinnen in den Anfangsjahren noch auf viele Widerstände, Vorbehalte und Vorurteile stießen, erfährt der Verein mit seinen beiden Einrichtungen – dem Frauenhaus und der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen – heute breite Anerkennung und Unterstützung aus Gesellschaft und Politik.

Der Weg dorthin war oft steinig, doch mit viel Mut, Engagement und Ausdauer konnte vieles erreicht werden. Die im Folgenden dargestellten „Meilensteine“ zeigen die Entwicklung der vergangenen 40 Jahre.

Doch Gewalt gegen Frauen nimmt in unserer Gesellschaft weiterhin zu. Angesichts aktueller politischer Entwicklungen – national wie international – geht es heute darum, das Erreichte zu sichern und zu verteidigen. Es bleibt also offen, wohin die Reise in den kommenden Jahren gehen wird. Umso wichtiger ist es, in unseren Forderungen nach Gleichberechtigung und Schutz von Frauen vor Gewalt nicht nachzulassen.

Dafür brauchen wir weiterhin Unterstützung und Engagement aus der Zivilgesellschaft ebenso wie von politisch Verantwortlichen. Denn nur gemeinsam werden wir nachhaltige Veränderungen bewirken.





MEILENSTEINE

1985 - 2025

POLITISCHE EBENE

VEREINSINTERN

1985

Die BRD ratifiziert das Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau.

Aktive Frauen aus dem Kreis gründen den Verein Odenwälder Frauenhaus mit dem Ziel, das Thema Gewalt gegen Frauen in die Öffentlichkeit zu bringen und einen Zufluchtsort für misshandelte und bedrohte Frauen und deren Kinder im Odenwaldkreis zu schaffen.

1989

Nach der Wiedervereinigung werden zeitnah auch die ersten Frauenhäuser in Ostdeutschland eröffnet.

Das Frauenhaus Erbach nimmt seine Arbeit auf und ist innerhalb von ein paar Tagen voll belegt.

1995

Die 4. Weltfrauenkonferenz findet in Peking statt. Sie ist ein Meilenstein für die internationale Verankerung von Frauenrechten.

Eine vom Kreis angekündigte Stellenkürzung hätte zur Folge, dass die personelle Mindestausstattung des Frauenhauses nicht mehr gewährleistet wäre. Der Verein beschließt für diesen Fall die Schließung des Frauenhauses. Letzten Endes bleibt die Stelle dem Frauenhaus erhalten.

1997

Nach jahrzehntelangen Diskussionen im Bundestag wird endlich beschlossen: Vergewaltigung in der Ehe ist strafbar (§ 177 StGB).

Der Odenwälder Frauenhaus e.V. kämpft weiter um eine gesicherte Finanzierung des Frauenhauses.
Eine Broschüre über „Leben und Arbeiten im Frauenhaus Erbach“ wird herausgegeben, die einen wesentlichen Beitrag zu einer wirksamen Öffentlichkeit leistet.



POLITISCHE EBENE

VEREINSINTERN

1999

Die Bundesregierung verabschiedet den ersten Nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in der BRD. Damit liegt erstmals ein Gesamtkonzept vor, das in Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern zu einem verbesserten Schutz und einer nachhaltigen Verminderung von Gewalt gegen Frauen führen soll.

Immer deutlicher zeigt sich der wachsende Bedarf nach ambulanter Beratung und Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen, die nicht (mehr) im Frauenhaus leben. Der Verein erarbeitet daher eine Konzeption für eine Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen und stellt Finanzierungsanträge an den Odenwaldkreis und das Land Hessen. Diese bleiben jedoch ohne Erfolg.

2000

Die Reform des §19 Ausländergesetz ermöglicht von ihrem Ehemann misshandelten Migrantinnen ein eigenständiges Aufenthaltsrecht vor Ablauf einer Mindestezeit.

Der Verein mietet Räumlichkeiten an und eröffnet eine Beratungsstelle als „Außenstelle des Frauenhauses“, für die es jedoch keine öffentlichen Zuschüsse und damit auch keine Personalstelle gibt. Miete und Ausstattung der Räumlichkeiten werden komplett aus Spenden und sonstigen Eigenmitteln des Vereins finanziert.

2002

Das Gewaltschutzgesetz tritt in Kraft. Es dient dem Schutz von Opfern häuslicher Gewalt und stärkt deren Rechte gegenüber dem gewalttätigen Partner. Damit ändert sich auch die polizeiliche Sichtweise auf das Thema: Häusliche Gewalt wird zum Officialdelikt.

Durch Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes kommen sowohl auf das Frauenhaus als auch auf die Beratungsstelle neue Aufgaben zu. Aufgrund des erhöhten Beratungsbedarfs zu den neuen gesetzlichen Möglichkeiten finanziert der Verein aus Spendenmitteln 8 zusätzliche Wochenstunden für die ambulante Beratungsarbeit.



POLITISCHE EBENE

Die erste repräsentative Untersuchung zu Gewaltbetroffenheit von Frauen in Deutschland erscheint, wonach jede 4. Frau im Laufe ihres Lebens körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren (Ex-)Partner erfährt. Sie bildet die Grundlage, für die Entwicklung gezielter Maßnahmen und Strategien zum Abbau häuslicher Gewalt und zur Verbesserung des Hilfesystems. In Hessen verabschiedet der Landtag den 1. Landesaktionsplan gegen häusliche Gewalt, der Prävention, Maßnahmen zu Schutz und Hilfe für die Opfer sowie Intervention gegenüber Tätern fördern und koordinieren soll.

2007

Das sogenannte Stalking-Gesetz § 238 StGB wird verabschiedet. Es soll das permanente Verfolgen, Terrorisieren und Belästigen anderer unter Strafe stellen. In 80% der Fälle sind Frauen Opfer von Stalking. Täter sind überwiegend Ex-Partner.

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ nimmt seine Arbeit auf und bietet deutschlandweit seit unter der kostenlosen Telefonnummer 116 016 Erstberatung zu allen Formen von Gewalt gegen Frauen an. Das Angebot ist kostenlos, barrierefrei, mehrsprachig und wird von qualifizierten Beraterinnen durchgeführt, die bei Bedarf an Unterstützungsangebote vor Ort vermitteln.

VEREINSINTERN

2004

Gleichzeitig beschließt die Landesregierung jedoch drastische Kürzungen. Die sogenannte „Operation sichere Zukunft“ bringt die ohnehin schlecht finanzierten Frauenhäuser an ihre Grenzen. Der Odenwälder Frauenhaus e.V. versucht mit viel Engagement und Kreativität Gelder zu beschaffen, aber die Deckungslücken im Haushalt werden von Jahr zu Jahr größer.

Erstmals erhält der Verein öffentliche Gelder für die Beratungsstelle. Eine Personalstelle in Teilzeit kann für die ambulante Beratung eingerichtet werden. Die Beratungsstelle fungiert auch als Interventionsstelle und bietet sogenannte pro-aktive Beratung und Krisenintervention nach einem Polizeieinsatz an.

2013/2014

Laut Prüfbericht des Bau- und Immobilienmanagement des Odenwaldkreises ist der Betrieb des Frauenhauses aufgrund massiver baulicher Mängel längstens bis 2020 möglich. Die Suche nach einem anderen geeigneten Objekt oder Baugrundstück beginnt.



POLITISCHE EBENE

Das Sexualstrafrecht wird verschärft: Künftig soll jede sexuelle Handlung gegen den „erkennbaren Willen“ eines Dritten unter Strafe fallen. Damit wird der Grundsatz „Nein heißt Nein“ im Strafgesetzbuch aufgenommen.

2016

In Deutschland tritt die Istanbul-Konvention in Kraft – ein internationales Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Ziel ist es, Gewalt gegen Frauen und Mädchen umfassend zu bekämpfen. Dazu gehören Opferschutz, Prävention und Strafverfolgung sowie die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter in den Verfassungen und Rechtssystemen.

2020

Die Corona-Pandemie hält die Welt in Atem und macht den Ausnahme- zum Normalzustand.

VEREINSINTERN

Eine deutliche Aufstockung der Landesmittel für Frauenhäuser und Beratungsstellen ermöglicht Stundenaufstockungen sowie Neueinstellungen in den Bereichen Arbeit mit Kindern, Verwaltung und Hausorganisation im Frauenhaus. Auch für die Beratungsstellenarbeit stehen nun zusätzliche Stunden zur Verfügung.

2018

Die Planungen für ein neues Frauenhaushaus, das geltenden baulichen und räumlichen Standards entspricht, schreiten voran. Über eine Spendenkampagne des Vereins können bis Ende des Jahres bereits mehr als 50.000 Euro eingeworben werden. Nachdem auch das Deutsche Hilfswerk den beantragten Zuschuss von 300.000 Euro bewilligt, kann der Baubeginn auf das kommende Frühjahr terminiert werden.

Das Corona-Virus stellt auch unsere Arbeit komplett auf den Kopf: Beratungen finden phasenweise nur noch telefonisch statt, neue Frauen werden vorübergehend extern in Ferienwohnungen und Hotelzimmern untergebracht. Gleichzeitig ist es ein Jahr der Umzüge: Die Beratungsstelle kann in größere und barrierearme Räumlichkeiten in die Gabelsbergerstraße 8 in Erbach umziehen. Und der Neubau des Frauenhauses ist endlich vollendet, so dass die Frauen und Kinder noch Ende des Jahres die neuen Räumlichkeiten beziehen können.



POLITISCHE EBENE

Bundestag und Bundesrat stimmen dem Gewalthilfegesetz zu. Dieses soll einen bedarfsgerechten Ausbau des Hilfesystems gewährleisten sowie erstmals bundesgesetzlich sicherstellen, dass gewaltbetroffene Frauen einen kostenfreien Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung haben.

VEREINSINTERN

2025



Der Odenwälder Frauenhaus e.V. feiert sein
jähriges Bestehen!

1.2 HELFEN UND SPENDEN

„Kämpfe für die Dinge, die dir wichtig sind, aber tue es auf eine Weise, die andere dazu bringt, sich dir anzuschließen.“

Ruth Bader Ginsburg

Wenn auch Sie den Odenwälder Frauenhaus-Verein unterstützen möchten, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. Arbeiten Sie in unserem Verein mit!

Wenn Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit haben, freuen wir uns über Ihren Anruf unter:

06062-5646 (Frauenhaus) oder
06062-266874 (Beratungsstelle).

Oder Sie schicken uns eine Email an:
info@frauenhaus-erbach.de oder
info@frauenberatung-erbach.de

2. Helfen Sie uns mit einer Geldspende oder werden Sie Fördermitglied!

Ihre Spende kommt direkt konkreten Projekten zugute. Trotz öffentlicher Zuschüsse für die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle, wären viele Angebote, Anschaffungen und Einzelfallhilfen für die von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Kinder ohne Spenden nicht möglich.

Falls Sie uns längerfristig unterstützen möchten, werden Sie Mitglied im Odenwälder Frauenhausverein e. V.

Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 48,- Euro. Aktuell hat der Verein mehr als 60 Mitglieder. Ihr regelmäßiger Förderbeitrag ermöglicht uns eine bessere Planbarkeit. Dafür erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit des Vereins und werden zur Mitgliederversammlung sowie zu sonstigen Veranstaltungen eingeladen.

Sie können für Ihren regelmäßigen Förderbeitrag einen Dauerauftrag einrichten oder uns eine Einzugsermächtigung erteilen.

Übrigens: Spenden und Förderbeiträge sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten automatisch eine Spendenquittung.



2 FRAUENHAUS ERBACH

Zuflucht · Beratung · Begleitung



Schutzplätze im Frauenhaus Erbach

Das Frauenhaus bietet Platz für bis zu 9 Frauen und ihre Kinder. Trotz der im vergangenen Jahr erfolgten Aufstockung der Schutzplätze war es jedoch auch 2025 an mehr als 300 Tagen vollständig belegt. Für akut hilfesuchende Frauen ist es daher nach wie vor sehr schwierig, einen freien Schutzplatz in einem Frauenhaus zu finden. Zwar ist die Zahl der dokumentierten Anfragen von Frauen, die aus Platzgründen nicht im Frauenhaus Erbach aufgenommen werden konnten, in den vergangenen Jahren gesunken. Dies lässt sich jedoch nicht durch einen rückläufigen Bedarf erklären, sondern vielmehr durch die seit einigen Jahren bestehende Website „Bundesweite Frauenhaus-Suche“.

Über diese Plattform können Betroffene ebenso wie Akteur*innen des Hilfesystems einsehen, welche Frauenhäuser aktuell freie Plätze anbieten. In der Folge wenden sich viele Frauen nur noch dann direkt an ein Frauenhaus, wenn dort eine entsprechende Freimeldung veröffentlicht wurde.

Wir sind froh, dass wir durch den im Jahr 2020 fertiggestellten Neubau des Frauenhauses zusätzliche Schutzplätze anbieten können und damit den Empfehlungen der Istanbul-Konvention zur ausreichenden Versorgung im Odenwaldkreis entsprechen.

Bundesweit fehlen jedoch weiterhin über 12.000 Plätze in Frauenhäusern. Allein in Hessen muss die Zahl der Schutzplätze bis zum Jahr 2032 nahezu verdoppelt werden. Der im Rahmen des Gewalthilfegesetzes vorgesehene Ausbau des Hilfesystems ist daher dringend erforderlich.

Im Berichtsjahr wurde zudem erneut deutlich, wie wichtig barrierefreie Räume in Frauenhäusern sind. Die barrierefreie Wohneinheit im Frauenhaus Erbach war im Jahr 2025 nahezu durchgängig von Frauen und Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen oder Beeinträchtigungen belegt. Ohne diese räumlichen Möglichkeiten hätten einige von ihnen nicht aufgenommen werden können.





An diese könnten sich Frauenhaus-Mitarbeiterinnen bei Fragen zu technischen Schutzmaßnahmen, zur Gerätesicherung oder zu konkreten Sicherheitsrisiken wenden.

Rufbereitschaft

Um die Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen für schutzsuchende Frauen sowie für die im Frauenhaus lebenden Bewohnerinnen weiter zu verbessern, wurde im Berichtsjahr ein neues Konzept erarbeitet. Dieses soll ab 2026 schrittweise eingeführt werden und sieht vor, dass künftig alle pädagogischen Mitarbeiterinnen aus dem Frauenhaus und der Beratungsstelle im wöchentlichen Wechsel Rufbereitschaftsdienste übernehmen.

Finanzierung

Aktuell basiert die Finanzierung des Frauenhauses Erbach auf verschiedenen Säulen: einer einzelfallbezogenen Tagessatzfinanzierung durch den Odenwaldkreis, ergänzenden kommunalisierten Landesmitteln sowie Eigenmitteln des Odenwälder Frauenhaus-Vereins. Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus Spenden,

Bußgeldzuweisungen sowie freiwilligen Zuschüssen von Seiten einzelner Kommunen und Gemeinden des Odenwaldkreises.

Während ein Teil der Eigenmittel in den laufenden Haushalt fließt, wird ein anderer für spezielle Belange und Bedarfe zugunsten der gewaltbetroffenen Frauen und Kinder verwendet. So wurden im Berichtsjahr u. a. folgende notwendige Einzelfallhilfen und Gruppenangebote finanziell unterstützt: einzelne therapeutische Sitzungen, Sprachunterricht für Frauen im Frauenhaus, Kosten für rechtsanwaltliche Unterstützung im Asylverfahren, Ausflüge mit Frauen und Kindern aus dem Frauenhaus u. a. m.

Ab 2027 soll die finanzielle Absicherung der Frauenhäuser in Deutschland – im Rahmen des Gewalthilfegesetzes – vereinheitlicht und auf komplett neue Füße gestellt werden. Im Berichtsjahr begann das Land Hessen daher bereits mit der Vorbereitung für die Umsetzung und der Erstellung von Ausführungsgesetzen und auch die Frauenhäuser in Hessen beschäftigten sich mit den veränderten Anforderungen und Bedarfen, die auf Schutz- und Beratungseinrichtungen zukommen werden.

2.1 BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER FRAUEN

Unterstützungsangebote in der Beratungsarbeit waren auch im Jahr 2025 vorwiegend:

- *Klärung der Gefährdungssituation und des Sicherheitsbedarfs für Frauen und Kinder*
- *Krisenintervention und psychische Stabilisierung*
- *Information und Unterstützung bei der Existenzsicherung, insbesondere bei sozialrechtlichen Fragen und Antragstellungen*
- *Informationen zu rechtlichen Möglichkeiten (vor allem in Hinblick auf Elterliche Sorge, Umgang, Scheidung, etc.)*
- *Unterstützung von Migrantinnen bei der Sicherung ihres Aufenthaltes*
- *Unterstützung bei der Entwicklung neuer Lebensperspektiven und ihrer praktischen Umsetzung im Alltag (Suche nach einer Wohnung, Arbeit, etc.)*
- *Beratung und Hilfe bei der Bewältigung der Gewalterfahrungen*
- *Vermittlung und Begleitung zu Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwält*innen, Ärzt*innen/Kliniken und anderen Fachstellen*
- *Hilfe zur Stärkung der Erziehungskompetenz (Müttergespräche, moderierte Gespräche mit Mutter und Kind)*

Zunahme von Nachtrennungsgewalt mittels digitaler Medien

Zunehmend erleben Frauen digitale Partnerschaftsgewalt zusätzlich zu körperlicher und psychischer Gewalt. Digitale Gewalt eröffnet gewalttätigen (Ex-)Partnern auch die Möglichkeit, Frauen noch nach einer Trennung weiterhin zu überwachen, zu bedrohen oder zu erpressen.

Bereits 2024 nahm dieses Thema einen großen Raum in der Arbeit ein und führte zu konkreten Veränderungen. Auch im Berichtsjahr wurden weitere Fortbildungen für die pädagogischen Mitarbeiterinnen zu diesem Themenkomplex durchgeführt und die Arbeit am Schutzkonzept wurde kontinuierlich fortgesetzt.

Die Risiken durch Ortung und digitale Überwachung machen es beispielsweise erforderlich, bereits vor der Aufnahme einer Frau ins Frauenhaus eine erste Risikoanalyse vorzunehmen. Denn eine mögliche Ortung stellt sowohl für die betroffene Frau als auch für die Geheimhaltung des Standorts des Frauenhauses eine erhebliche Gefährdung dar.

Bei allen Bemühungen der Schutzeinrichtungen, auf diese neuen Gefährdungen angemessen zu reagieren, muss jedoch klar sein, dass Frauenhaus-Mitarbeiterinnen mit dieser Problematik nicht allein gelassen werden dürfen. Es braucht auch seitens der Polizei und des Landes Hessen die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen – etwa durch die Einrichtung einer landesweiten Kontaktstelle mit IT-Expert*innen.



Wie bereits in den vorherigen Jahren erwähnt, war auch das Jahr 2025 geprägt von einer hohen Auslastung des Frauenhauses mit nur seltenen Aufnahmekapazitäten. Dies liegt zum einen am starken Mangel an Wohnraum, der für die Frauen bezahlbar sein und in vielen Fällen auch den Vorgaben des zuständigen Jobcenters entsprechen muss.

Zum anderen begründen sich in vielen Fällen längere Frauenhausaufenthalte auch durch wiederholt aufbrechende Gewalt und Gefährdung auch nach der Trennung – insbesondere bei bevorstehenden Gerichtsverhandlungen. Eigentlich sollen die Frauen und Kinder nach ihrer Ankunft im Frauenhaus erst einmal zur Ruhe kommen und das Erlebte nach und nach hinter sich lassen können. Im Jahr 2025 machten wir jedoch oftmals die Erfahrung, dass das Beschleunigungsgebot bei Umgangs- und Sorgerechtsverfahren die Frauen und Kinder vor nicht zu unterschätzende Probleme stellte. Kaum im Frauenhaus angekommen, bekamen einzelne Frauen bereits Post von Anwalt*innen und Gerichten, in welchen sie über bevorstehende Gerichtsverhandlungen informiert wurden, dies oftmals nur wenige Tage vor den Verhandlungen selbst. Zudem verfügen die wenigsten Frauen bei ihrer Ankunft im Frauenhaus bereits über eigene finanzielle Mittel, geschweige denn über eine anwaltliche Vertretung.

Eine rechtliche Vertretung oder beispielsweise Gespräche mit Verfahrensbeistand*innen mussten oftmals unter großem Zeitdruck organisiert und auf den Weg gebracht werden, was zusätzliche Ängste und Belastungen für Frauen und Kinder bedeutete.

Auch suchten im Jahr 2025 viele Frauen mit prekärem Aufenthalt Schutz im Frauenhaus. Die Angst vor einer Abschiebung war ein häufiger und allgegenwärtiger Begleiter in der Beratungsarbeit mit den Frauen. Insbesondere Frauen mit einer Duldung oder Aufenthaltsgestattung benötigten vermehrt anwaltliche Unterstützung. Auch für die Mitarbeiterinnen des Frauenbereichs bedeutete die Komplexität der einzelnen Fälle einen erhöhten Arbeitsaufwand und erforderte teilweise die Zusammenarbeit eines interdisziplinären Teams. Die Frauen mussten oftmals viel Geduld in Bezug auf die Weitergabe von Akten von einer Ausländerbehörde zur anderen oder die Bearbeitung von Asylanträgen bzw. Widersprüchen von bereits abgelehnten Asylanträgen, aufbringen.

Als Hindernis in der Beratung von Migrantinnen mit prekärem Aufenthaltsstatus kam die bereits jahrelang bekannte Problematik der Sprachbarriere hinzu. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses waren auch im Berichtsjahr vermehrt auf die Unterstützung von Sprachmittlerinnen angewiesen und hatten teilweise Schwierigkeiten, Dolmetscherinnen in der geforderten Sprache in den Infrastrukturen des Odenwaldkreises zu finden.

Spracherwerb ist der zentrale Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe und für eine erfolgreiche Integration. Da es auf Grund fehlender Kinderbetreuungsangebote für viele junge Mütter nicht möglich war, an regulären Sprachkursen teilzunehmen, wurde im Berichtsjahr ein besonders niedrigschwelliges Sprachlernangebot eingerichtet. Einmal pro Woche kam eine Sprachlehrerin ins Frauenhaus und ermöglichte damit eine individuelle Sprachförderung in geschützter Umgebung und mit Betreuung der Kinder bei Bedarf.

Im Berichtsjahr lebten mehrere Frauen mit besonderen Bedarfen im Frauenhaus, die beispielsweise aufgrund geistiger Beeinträchtigungen oder akuter psychischer Erkrankungen den Anforderungen des Zusammenlebens mit vielen unterschiedlichen Menschen nicht gewachsen waren. Dies nahm hohe personelle Ressourcen in Anspruch und stellte die Mitarbeiterinnen regelmäßig vor große Herausforderungen in der Unterstützung dieser Frauen, da der Bedarf an Begleitung und Hilfestellung zur Bewältigung des Alltags die Kapazitäten und auch den Auftrag des Frauenhauses teilweise überstieg.

Somit war eine enge Zusammenarbeit mit weiteren Fachstellen und Hilfsangeboten in Bezug auf Frauen mit besonderem Unterstützungsbedarf von großer Wichtigkeit. Teilweise stellte sich die Frage, welcher Ort der richtige für diese Frauen sein kann, an welchem sie sowohl Schutz als auch an ihren jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten orientierte Unterstützung bekommen können.

Neben der Beratung und Begleitung des individuellen Lebenswegs der einzelnen Frauen, fanden im Berichtsjahr auch Gruppenangebote statt, die wir als wichtigen Bestandteil unseres Konzepts ansehen. Zusätzlich zu den wöchentlichen Hausversammlungen versuchten die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses durch niedrigschwellige Angebote das Miteinander in der Gruppe zu stärken sowie Toleranz und Rücksichtnahme zu fördern.

So fanden regelmäßig kleinere Gruppenaktivitäten, wie zum Beispiel Frauenfrühstücks- und Kaffeeklatschrunden, innerhalb des Frauenhauses statt. Auch Entspannungs- und Kreativangebote zum Beispiel in Form der Erstellung einer individuellen Bildercollage oder eines Specksteinworkshops wurden von den Bewohnerinnen gerne wahrgenommen.

Darüber hinaus gab es gemeinsame Ausflüge mit den Frauen und Kindern in der näheren Umgebung. So fand ein gemeinsames Sommerfest auf dem Hohenloher Hof in Rehbach mit einem gemeinsamen Essen und zahlreichen Aktivitäten für die Kinder statt. Im Juli des Berichtsjahres wurde des Weiteren ein Tagesausflug in den Heidelberger Zoo unternommen.



2.2 ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Auch im Jahr 2025 fanden wieder vielfältigste pädagogische Einzel- und Gruppenangebote statt.

Hierfür eröffneten sich durch die vielfältig ausgestatteten Räumlichkeiten für Kinder und Jugendliche im Frauenhaus sowie durch das Außengelände immer wieder neue Möglichkeiten der pädagogischen Begleitung und Unterstützung für unterschiedlichste Altersgruppen. Auch das regionale Umfeld wurde immer wieder gern einbezogen: sei es durch naturnahe Ausflüge, das Besuchen von Freizeiteinrichtungen oder die Teilnahme an Festlichkeiten vor Ort. Ob in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen oder gemeinsam mit ihren Müttern – immer geht es darum, Freude und Spaß zu beleben, sorgenfreie Räume zu schaffen und den belastenden Erfahrungen etwas Unbeschwertes entgegenzusetzen.

Darüber hinaus gab es zahlreiche:

- *Spielangebote*
- *Bewegungs- und Körperwahrnehmungsangebote*
- *Entspannungsangebote*
- *Erlebnispädagogische Angebote*
- *Traumapädagogische Angebote*
- *Feiern interkultureller religiöser Feste im Haus*

Ob in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen oder gemeinsam mit ihren Müttern – immer geht es darum, sorgenfreie, sichere Räume zu schaffen, die Unbeschwertheit, Freude und Spaß ermöglichen. Aus traumapädagogischer Sicht trägt dies entscheidend zur Entlastung und Stabilisierung der von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen bei und ist Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit.

2025 veränderte sich die Altersstruktur der im Frauenhaus lebenden Kinder.

Lebten zu Beginn des Jahres noch viele Kinder im Grundschulalter im Haus, wuchs im Verlauf die Gruppe der U3-Jährigen an. Dies erforderte zusätzliche Kleinkinderbetreuungsangebote unsererseits, um den Müttern sowohl Einzelberatungsgespräche als auch die regelmäßige Teilnahme an Hausversammlungen und sonstigen Frauengruppenangeboten zu ermöglichen. Der inhaltliche Schwerpunkt unserer Müttergespräche verlagerte sich entsprechend auf Entwicklungs-, Erziehungs- und Aufsichtsthemen. Leider gelang uns für keines der U3-jährigen Kinder die Anbindung an eine Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.





- *man aufgrund digitaler Risiken, wie der Ortung und Überwachung des Handys, soziale Medien, Messenger oder sonstige Onlinedienste nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nutzen darf;*
- *man in Hochrisikofällen bestimmte Orte meiden muss oder schlimmstenfalls das Haus nur für den Schulbesuch verlassen soll*

dann „gehört einem plötzlich nicht mehr die Welt“.

Dann stellen all diese zum Schutz der Familien – zumindest zeitweise – unabdingbaren Einschnitte einen so massiven Verlust dar, dass es zu einer immensen Herausforderung wird, diesen Jugendlichen Stabilisierung und Unbeschwertheit zu ermöglichen; dann kommt es auch vor, dass Jugendliche zum gewalttätigen Vater zurückkehren – der Zugehörigkeit zu ihrer Peergroup wegen. Sie ist es, die in diesem Alter Orientierung, Halt und Sicherheit gibt.



Wenn

- *Freundschaften und alle gewachsenen sozialen Kontakte zu Gleichaltrigen plötzlich abreißen;*
- *es nicht mehr möglich ist, die im besten Fall neu gefundenen Freunde zu sich einzuladen, da die Adresse geheim gehalten werden muss;*
- *man am besten gar nicht darüber spricht, wo man lebt;*



Das Dilemma, in dem sich Jugendliche im Frauenhaus befinden, ist nur schwer auflösbar. Denn gleichzeitig sind da die Bindung an die Mutter, die erlebte Gewalt und die Angst vor dem Vater, die das Zurückkehren in den meisten Fällen ausschließen. Da es aus traumapädagogischer Sicht für die Stabilisierung belasteter Kinder und Jugendlicher essentiell wichtig ist, so viel Alltagsnormalität wie möglich zu erfahren, Kontinuität und Zugehörigkeit sowie Freude und Ausgelassenheit mit Gleichaltrigen zu erleben, ist die Situation, in der sich von häuslicher Gewalt betroffene Jugendliche befinden, besonders dramatisch. Der empfundene Verlust, die Orientierungs- und Perspektivlosigkeit in einem Alter, in dem es vor allem auch schulisch um Orientierung und Perspektive geht, führen nicht selten zu schulischen Auffälligkeiten und sozialen Problemen. Entsprechend bedarf es eines sensiblen Kraftaktes aller Beteiligten – unter besonderer Würdigung der jugendlichen Lebenswelt – so viel Stabilisierendes zu installieren wie möglich.

Auch im Jahr 2025 waren Umgangskontakte zwischen den im Frauenhaus lebenden Kindern und ihren Vätern ein herausforderndes Thema.

Die Betroffenen waren im Rahmen von gerichtlich zu verhandelnden Umgangskontakten und den damit einhergehenden Befragungen durch ihre Verfahrensbeistände wiederholt mit Erinnerungen an Gewalt- und Angsterlebnisse konfrontiert, die sie schwer belasteten. Positiv zu würdigen ist hierbei aber, dass wir 2025 auch die Erfahrung machen konnten, dass der Kindeswille nach Umgangssetzung im familiengerichtlichen Verfahren ernstgenommen und berücksichtigt wurde. So ging die Frage der Kindeswohl dienlichkeit des Umgangs in einigen Fällen zentral in die richterliche Entscheidung ein.

Wir hoffen, dies auch im kommenden Jahr weiter bestätigt zu sehen.



2.3 AMBULANTE BERATUNG DURCH DAS FRAUENHAUS

Ambulante Beratung durch das Frauenhaus beinhaltet sowohl präventive als auch nachgehende Beratung. Sie findet zusätzlich zum Beratungsangebot der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen statt.

Präventive Beratung: Wenden sich hilfeschuchende Frauen in akuten Situationen beziehungsweise bei unmittelbarem Schutzbedarf an das Frauenhaus, erfolgt eine telefonische Beratung durch die Mitarbeiterinnen. Hierbei kann es dann beispielsweise um die Unterstützung bei der Vermittlung eines sofortigen oder zeitnahen Frauenhausplatzes gehen. Stellt sich im Verlauf des Gesprächs heraus, dass kein akuter Handlungsbedarf besteht, sondern vielmehr eine längerfristige ambulante Begleitung gewünscht und benötigt wird, werden die Betroffenen an die Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen weitervermittelt.

Nachgehende Beratung nach dem Auszug aus dem Frauenhaus: Der Auszug aus dem Frauenhaus stellt für viele Frauen einen Schritt dar, der neben all der Vorfreude auf eine eigene Wohnung und eine eigenständige Lebensführung auch mit Unsicherheiten verbunden ist. Die Möglichkeit, in dieser Umbruchsituation im Rahmen einer sogenannten Nachgehenden Beratung weiterhin begleitet und unterstützt werden zu können, gibt den Frauen ein großes Sicherheitsgefühl. Nachgehende Beratungen werden sowohl von der Beratungsstelle als auch vom Frauenhaus angeboten. Vor allem jene Frauen, die über einen langen Zeitraum im Frauenhaus gelebt und eine enge Vertrauensbeziehung zu ihrer Bezugsberaterin aufgebaut haben, wünschen sich häufig auch weiterhin von dieser Person begleitet zu werden.

So wandten sich im Berichtsjahr mehrere Frauen, deren Auszug aus dem Frauenhaus bereits mehr als fünf Jahre zurück lag, mit der Bitte um Unterstützung an die Mitarbeiterinnen. Die während des Frauenhausaufenthalts gewachsene Vertrauensbeziehung erleichtert es den Frauen, sich in belastenden Lebenssituationen oder vor schwierigen Entscheidungen erneut professionelle Hilfe zu holen.

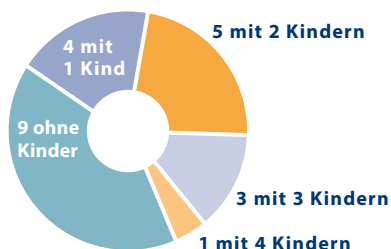
Zusätzlich zu den Beratungsgesprächen umfasst die Nachgehende Beratung auch:

- *fallbezogene Kooperationen im Helfer*innensystem*
- *Begleitung zu Ämtern, bei gerichtlichen Verfahren etc.*
- *Teilnahme an „Helfer*innen-konferenzen“ o. ä.*
- *Unterstützung im Kontakt mit Behörden (Korrespondenz, Telefonate)*
- *Hilfe bei Antragstellungen und Beratung zu sozialrechtlichen Ansprüchen*
- *Anbindung an vor Ort bestehende Hilfeangebote und spezielle Fachdienste*

2.4 DAS JAHR IN ZAHLEN

2025 lebten insgesamt 29 Frauen und 37 Kinder im Frauenhaus Erbach. 22 Frauen mit 27 Kindern wurden im Berichtsjahr neu aufgenommen. Deutlich höher als in den Vorjahren war 2025 der Anteil der Frauen, die ohne Kinder den Schutz des Frauenhauses in Anspruch nahmen.

NEU AUFGENOMMENE FRAUEN



Die Zimmer des Frauenhauses waren auch im Berichtsjahr überwiegend belegt. Nur an insgesamt 38 von 365 Tagen standen freie Plätze zur Verfügung. 26 Frauen mit 33 Kindern konnten deshalb keinen Schutz im Frauenhaus Erbach erhalten und mussten an andere Stellen weitervermittelt werden. Immerhin 6 Frauen konnten mit ihren Kindern kurzfristig im Notaufnahmezimmer des Frauenhauses aufgenommen und mit Hilfe der Mitarbeiterinnen innerhalb der nächsten Tage in andere Schutzeinrichtungen weitervermittelt werden. Die Gesamtauslastung lag 2025 bei 69,8%.



VERMITTLUNG INS FRAUENHAUS

Auch 2025 erfolgte die Kontaktaufnahme mit dem Frauenhaus im Vorfeld in den meisten Fällen über eine professionelle Stelle. Rund 40% der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen wurden über die Polizei vermittelt.

Frau selbst:	2
soziales Netz:	4
anderes Frauenhaus / Frauenberatungsstelle:	2
andere professionelle Dienste:	5
Polizei:	9

GEWALT IM VORFELD

Auch im Berichtsjahr war es bei der Mehrzahl der aufgenommenen Frauen bereits im Vorfeld zu Vorfällen häuslicher Gewalt gekommen, bei denen auch die Polizei involviert war. So berichteten knapp 70% der Frauen von einem oder mehreren Polizeieinsätzen. Dennoch hatten nur 5 Frauen bereits vorher schon einmal in einem Frauenhaus Zuflucht gesucht.

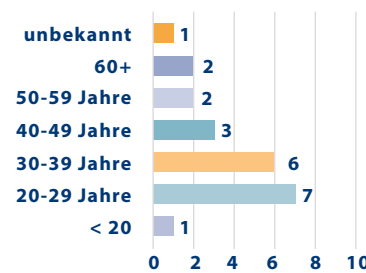
Während in den Vorjahren in der Regel nur ein kleiner Teil der Frauen rechtliche Schritte gegen den gewalttätigen Partner einleitete, hat fast die Hälfte der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen eine Strafanzeige gegen den gewalttätigen Partner gestellt.

Erstattung Strafanzeige:	10
Antrag auf Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz:	4
keine polizeilichen oder rechtlichen Maßnahmen:	11



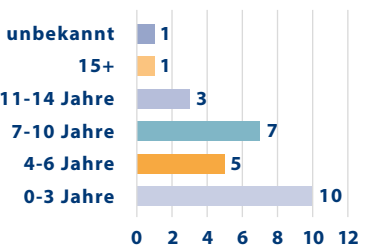
ALTERSSTRUKTUR DER FRAUEN

Die Frauen, die 2025 im Frauenhaus aufgenommen wurden, waren zwischen 18 und 62 Jahren alt. Der Anteil der Frauen über 50 Jahre lag mit 4 Frauen höher als in den Vorjahren.



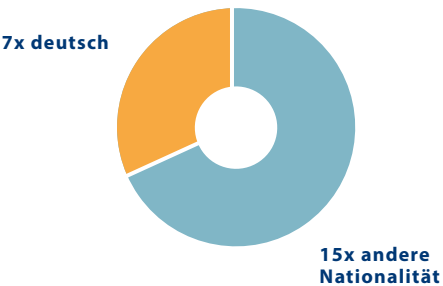
ALTERSSTRUKTUR DER KINDER

Die im Berichtsjahr im Frauenhaus aufgenommenen Kinder waren zwischen wenigen Monaten bis hin zu 15 Jahren alt.



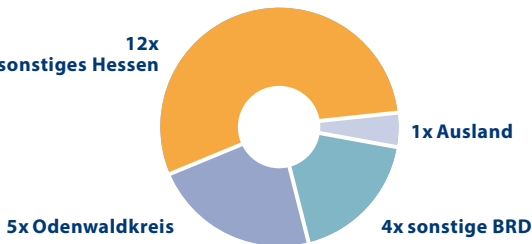
NATIONALITÄT DER FRAUEN

Die 22 Frauen, die 2025 ins Frauenhaus einzogen, hatten 13 verschiedene Nationalitäten: deutsch, rumänisch, albanisch, mazedonisch, türkisch, afghanisch, syrisch, pakistanisch, jordanisch, kamerunisch, nigerianisch, äthiopisch, chinesisch. Rund ein Drittel der Frauen war im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit.



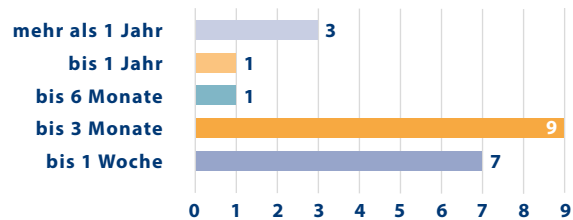
HERKUNFT DER FRAUEN (LETZTER WOHSITZ)

Von den 22 im Berichtsjahr neu aufgenommenen Frauen, lebten 5 bereits vorher im Odenwaldkreis.



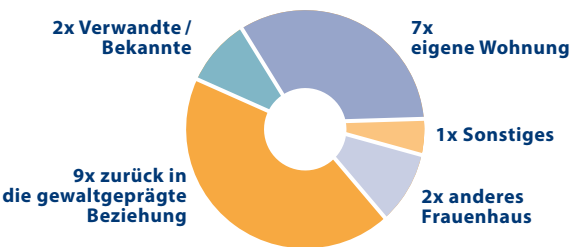
AUFENTHALTSDAUER DER FRAUEN

Insgesamt 21 Frauen zogen 2025 aus dem Frauenhaus aus.



VERBLEIB NACH DEM AUSZUG AUS DEM FRAUENHAUS

Ein Drittel der Frauen konnte nach dem Frauenhausaufenthalt eine eigene Wohnung beziehen bzw. nach Auszug des Mannes in die Familienwohnung zurückkehren. Leider war der Anteil der Frauen, die in die gewaltgeprägte Beziehung zurückkehrten, im Berichtsjahr mit 43 % deutlich höher als in den Vorjahren, was mit der ebenfalls höheren Zahl an Kurzaufnahmen in Zusammenhang steht.



AMBULANTE BERATUNGSGESPRÄCHE 2025

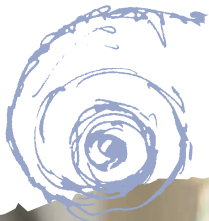
Das ambulante Unterstützungsangebot des Frauenhauses wurde auch 2025 überwiegend von ehemaligen Bewohnerinnen in Anspruch genommen. Während im Vorjahr sowohl bei der Anzahl der zu beratenden Frauen als auch bei den durchgeführten Beratungen ein extremer Anstieg zu verzeichnen war, lagen die Zahlen im Berichtsjahr wieder im Durchschnitt der letzten Jahre: Insgesamt 85 Beratungskontakte fanden 2025 mit 26 Frauen statt.

PRÄVENTIVE BERATUNG

Anzahl Beratungskontakte:	17
Anzahl Frauen:	14

NACHGEHENDE BERATUNG

Anzahl Beratungskontakte:	68
Anzahl Frauen:	12



3 BERATUNGS- UND INTERVENTIONSSTELLE für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen

FRAUENBERATUNGSSTELLE

Die Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen war im Jahr 2025 erneut mit einem Personalwechsel konfrontiert, da eine Kollegin in Elternzeit ging. Für die Vertretung konnten wir glücklicherweise nahtlos die erfahrene, langjährige Kollegin zurückgewinnen, die im Jahr zuvor das Team leider verlassen hat. Mit den 3 Teilzeitstellen konnte das „neue / alte“ Team der Beratungsstelle gut in die Aufgaben finden.

Weiterhin geprägt war die Arbeit der Beratungsstelle von einem großen Einsatz im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Prävention sowie einem erneut leicht angestiegenen Zulauf an Frauen mit Beratungsanliegen. Zudem waren und sind alle Mitarbeiterinnen von Frauenhaus und Frauenberatungsstelle befasst mit den Fragen und Planungen zur Umsetzung der Aufgaben, die im Zuge des Gewalthilfegesetzes auf die Einrichtungen zukommen.

Online-Beratung

Eine weitere Kollegin konnte sich erfolgreich durch eine Weiterbildung zur Online-Beraterin zertifizieren, womit das Angebot der Online-Beratung wieder im Laufe des Jahres von einer dafür qualifizierten Fachkraft betreut werden konnte und kann. Bislang erreichten uns Anfragen von Frauen in schwierigen, belastenden Partnerschafts-Situationen, zu

Trennungsfragen oder Ambivalenzen im Einschätzen der Beziehung sowie in psychischen Krisen.

Ein Ausbau des Angebots über die klassische Online-Beratung hinaus zur Chat-Beratung soll in Erwägung gezogen werden. Entsprechende Maßnahmen zum Bewerben des Beratungsangebotes werden 2026 angestrebt.

Finanzierung und Ausstattung

Die Beratungsstelle ist seit 2022 ausgestattet mit etwas mehr als zwei Vollzeitstellen, aufgeteilt auf drei pädagogische Fachfrauen, die jeweils in Teilzeit arbeiten. Diese Ausstattung von 2,08 „vollzeitäquivalenten Stellen“ konnte Anfang 2025 mit dem Odenwaldkreis vertraglich aktualisiert und verifiziert werden.

Für die Aufgabe der Unterstützung und Beratung von Gewalt betroffener Frauen finanzierte der Odenwaldkreis als zuständiger Landkreis auch 2025 den größten Teil der Kosten der Beratungsstelle. Ergänzt wurden diese Zahlungen durch die zusätzlichen kommunalisierten Mittel vom Land Hessen. Weiterhin flossen in den Haushalt der Beratungsstelle wieder Eigenmittel des Odenwälder Frauenhaus e.V. sowie Zuwendungen verschiedener Städte und Gemeinden des Odenwaldkreises.

In Stücke
zerschlagen

sammle ich

m ich

bin ohne d ich

endl ich

wicht ich

tücht ich

fröhl ich

mut ich

glückl ich

ich

Margret Gottlieb

Projekt: „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“

Konzeptionell im Fokus und in Planung war 2025 das neue Angebot der Beratung von Frauen, die (auch ausserhalb des Kontextes Partnerschaftsgewalt) von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Das Projekt ist in mehreren hessischen Städten bereits installiert und richtet sich an Frauen, die akut sexualisierte Gewalt erfahren haben. Dies kann im Rahmen einer Beziehung oder durch einen Fremdtäter geschehen sein. Im jeweiligen Klinikum oder Kreiskrankenhaus bekommen die Frauen die Möglichkeit der anonymen Spurensicherung, um sich die Möglichkeit einer Strafanzeige zu einem späteren Zeitpunkt offen zu halten. Weiterhin erhalten sie – in Kooperation mit der zuständigen Fachberatungsstelle – ein Beratungsangebot zur Unterstützung.

Der Start der Umsetzung dieses Projektes ist von den kooperierenden Stellen des Odenwaldkreises für Mitte 2026 angedacht. Diese Aufgabe bringt für die Beratungsstelle konzeptionelle Veränderungen und neue Inhalte mit sich.

3.1 BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER FRAUEN

Auch im Jahr 2025 ging es um eine zeitnahe Beratung der von Beziehungsgewalt betroffenen Frauen, als auch von Angehörigen sowie des unterstützenden Netzwerkes (z. B. Nachbarn, entfernte Verwandte, andere Beratungsstellen).

In den meisten Fällen waren die Frauen von Gewalt betroffen, die vom Partner / Ex-Partner bzw. Ehemann / Ex-Ehemann ausging. In einigen Fällen waren die Frauen auch mit Gewalt durch einen Elternteil, bzw. durch eigene (bereits erwachsene) Kinder konfrontiert.

Wie gewohnt wird unsere Tätigkeit in *Präventive Beratung* und *Nachgehende Beratung* unterteilt. In der *präventiven Beratung* wurden Frauen unterstützt, die selbst den Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen oder über andere Institutionen und Einrichtungen vermittelt werden, ohne dass sie bislang in einem Frauenhaus Schutz suchen mussten.

Themen der präventiven Beratung waren 2025:

- *Krisenintervention und Stabilisierung nach (erstmalig) aufgetretener Beziehungsgewalt*
- *Klärung der Gefährdungssituation*
- *Unterstützung im individuellen Trennungsprozess*
- *Sicherheitsplanung und Erarbeitung individueller Schutzmöglichkeiten und/oder die Vermittlung in ein Frauenhaus*
- *Informationen über zivilrechtliche Möglichkeiten im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes*
- *Informationen zu Gewaltdynamik in Beziehungen*
- *Fragen des Umgangs- und Sorgerechts*
- *Auswirkungen der Partnerschaftsgewalt auf Kinder*
- *Physische und psychische Gesundheit*
- *Medizinische Versorgung*
- *Stalking*
- *Digitale Gewalt*
- *Erschließen weiterer Hilfsangebote*
- *Ausbau der Kooperation mit bereits vorhandenem Hilfesystem*

In den meisten Fällen fand die Beratung in den Räumen der Beratungsstelle in Erbach statt. In einigen Situationen wurden Frauen zu Gerichtsterminen, Kontakten mit der Polizei oder bei Behördenangelegenheiten begleitet. So wurden – je nachdem welche Aufgaben vorlagen – die Beratungstätigkeit individuell an die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Adressatinnen angepasst. In Ausnahmefällen fanden Hausbesuche, sowie Beratungsgespräche in der Klinik vor Ort statt, um Barrieren abzubauen.

Durch die Kooperation mit der Mary Anne Kübel Stiftung in Reichelsheim und der Möglichkeit, die dortigen Räume zu nutzen, konnten wir Beratungstermine im Gersprenztal anbieten, womit sich die Anfahrtswege für die Betroffenen deutlich verkürzten. So fanden in 7 Fällen Beratungen in Reichelsheim statt.

Es gab 2025 Kontakte, die ausschließlich telefonisch gestaltet wurden. Manche Frauen griffen auf die Möglichkeit der Online-Beratung zurück. Frauen, die nach dem Aufenthalt im Frauenhaus unterstützt werden, werden unter *nachgehende Beratungen* erfasst.

Die Situation dieser Frauen war weiterhin geprägt von existenziellen, sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Belastungen. Wir erleben regelmäßig, wie die Flucht aus einer Gewaltbeziehung und die Trennung vom gewalttätigen Partner nachhaltige Folgen und Auswirkungen auf Frauen haben. Gerade in der Zeit danach, in der die Bedrohung zwar teilweise schwindet, aber ein neues Leben aufgebaut werden muss, ist der Unterstützungsbedarf von Frauen oft besonders hoch. Teilweise sind jedoch auch Sprachbarrieren ein Grund, weshalb Frauen noch über einen Zeitraum von Monaten oder sogar Jahren Unterstützung im Umgang mit Behörden und existenzsichernden Institutionen benötigen.

Themen in *nachgehender Beratung* waren:

- *Begleitung in langwierigen Scheidungsverfahren*
- *Unterstützung mit Sorge- und Umgangsrecht*
- *Stalking durch den Ex-Partner*
- *Unterstützung zur Selbstfürsorge und zur Gesundheit der Frauen*
- *Unterstützung in Erziehungsfragen*
- *Unterstützung bei der Existenzsicherung, Hilfe beim Umgang mit Ämtern und Behörden*
- *Stabilisierung in auftretenden Krisen*
- *Unterstützung bei der weiteren Lebensplanung (Ausbildung, Beruf etc.) oder dem (Wieder-) Einstieg ins Arbeitsleben*



3.2 INTERVENTIONSSTELLENARBEIT

Als Interventionsstelle bieten wir die sogenannte *pro-aktive* Beratung nach einem Polizeieinsatz an. Das bedeutet, dass die Polizei nach einem Einsatz im Rahmen häuslicher Gewalt die Daten der Betroffenen an die Beratungsstelle weitergibt, sofern die Frau dem während der Aufklärung der Polizei zugestimmt hat. Ein eigens dafür vorbereiteter Bogen wird dann verschlüsselt an die Beratungsstelle verschickt. Diese meldet sich innerhalb der ersten 3 Tage nach Erhalt der Daten bei der Betroffenen und bietet weitere Hilfe an. Ziel ist es, die Hürden der Kontaktaufnahme so niedrig wie möglich zu halten. 2025 gelang es in fünf Fällen, auf diesem Weg den Kontakt zu Frauen herzustellen.

Ein Kooperationstreffen mit den Dienstgruppenleiter*innen der Polizei in Erbach fand im Berichtsjahr statt. Inhalt war unter anderem die Umsetzung des *pro-aktiven* Ansatzes, sowie eine gegenseitige Aussprache zu unserer Beratung, sowie den polizeilichen Einsätzen.

Weiterer Austausch und Kooperation mit den Ansprechpartner*innen der Polizeidirektion Erbach sind für den Jahresanfang 2026 in Planung.

3.3 DAS JAHR IN ZAHLEN

Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen

Im Berichtsjahr 2025 haben **135 Frauen** (sowie Fachkräfte, Kooperationspartner*innen und Angehörige) das Angebot der ambulanten Beratung in Anspruch genommen. Inklusive sind hier die Frauen, die ambulant im Frauenhaus beraten wurden.

Häusliche Gewalt hat immer auch Auswirkungen auf Kinder, die im Haushalt leben. Als Zeugen der Gewalt sind sie auch gleichzeitig Opfer.



Nicht immer können in kurzen Beratungsverläufen alle betroffenen Kinder in einem Familien- / Beziehungssystem erfasst werden.

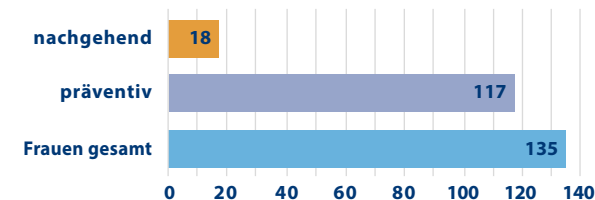
Im Jahr 2025 wurden im Zusammenhang mit den betroffenen Frauen 79 minderjährige Kinder erfasst, die somit von häuslicher Gewalt betroffen waren.

Alter und Herkunft der Frauen

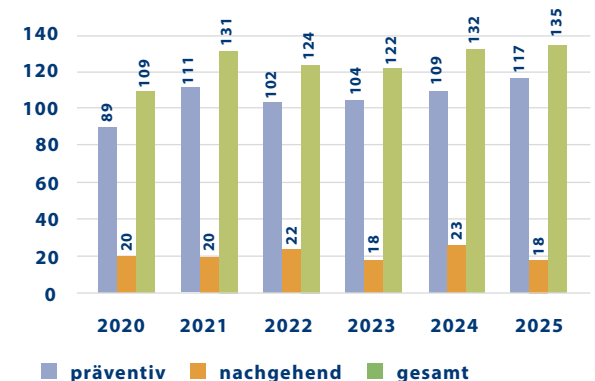
Im Jahr 2025 nahmen Frauen im Alter von 18 bis über 69 Jahren das Beratungsangebot in Anspruch.

Von den 135 Frauen, die 2025 beraten wurden, hatten 51 Frauen die deutsche Staatsangehörigkeit. 46 Frauen hatten bekanntermassen einen Migrationshintergrund oder eine andere Nationalität. Gleichzeitig blieb bei 46 Frauen die Nationalität unbekannt.

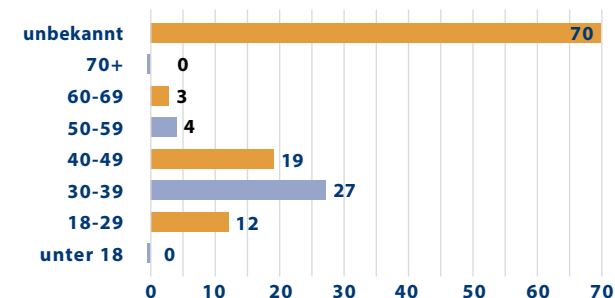
FÄLLE IN AMBULANTER BERATUNG 2025



FRAUEN IN BERATUNG IM JAHRESVERGLEICH



ALTER DER VON GEWALT BETROFFENEN FRAUEN



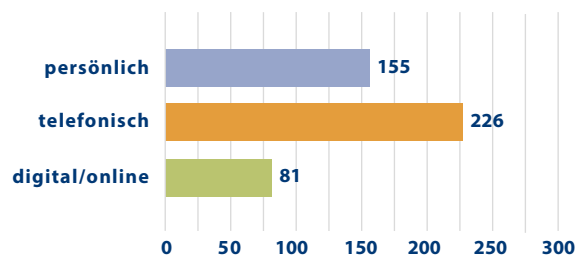
Anzahl und Setting der Beratungsgespräche

Mit den 135 Frauen wurden insgesamt 462 Beratungsgespräche in verschiedenen Settings geführt. Teilweise brachten Frauen Personen ihres Vertrauens mit zur Beratung oder Menschen aus anderen (vermittelnden) sozialen Einrichtungen. Hin und wieder mussten Frauen auch ihre Kinder mitbringen, wenn diese nicht anderweitig betreut werden konnten.

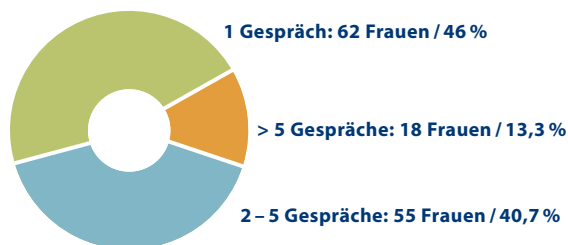
Wie im Vorjahr machen die telefonischen Beratungsgespräche den grössten Anteil aus, da es immer wieder gute Gründe gibt, dass ratsuchende Frauen nicht mobil sind, im Landkreis an den ÖPNV nicht angeschlossen oder im Rahmen der Kinderbetreuung ein zu geringes Zeitfenster für Beratung und Fahrtweg zur Verfügung haben.

Unter dem letzten Punkt wurden alle Beratungseinheiten erfasst, die digital stattfanden. Implizit sind hier die Beratungen, die über die Plattform „Online Beratung“ der Frauenberatungsstelle Erbach stattgefunden haben.

BERATUNGSGESPRÄCHE 2025

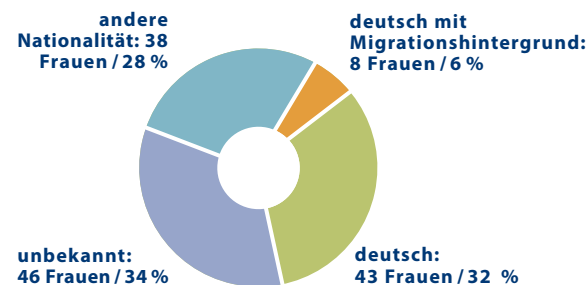


ANZAHL DER BERATUNGEN PRO FRAU (462 Beratungsgespräche mit 135 Frauen)

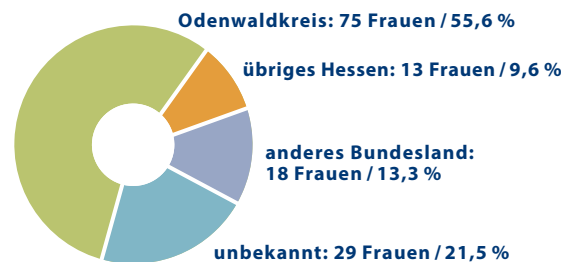


Von den 135 Frauen, die ambulante Beratung in Anspruch nahmen, nutzten 62 ein einmaliges Gespräch. 55 Frauen nahmen 2 bis 5 Gespräche in Anspruch und 18 Frauen kamen zu 6 und mehr Gesprächen. Von diesen 18 Frauen waren zwar einige – aber nicht alle – nachgehend nach dem Frauenhausaufenthalt in Beratung. Auch mit einigen präventiv beratenen Frauen konnten konstruktive und über einen Zeitraum begleitende Beratungsprozesse entwickelt werden.

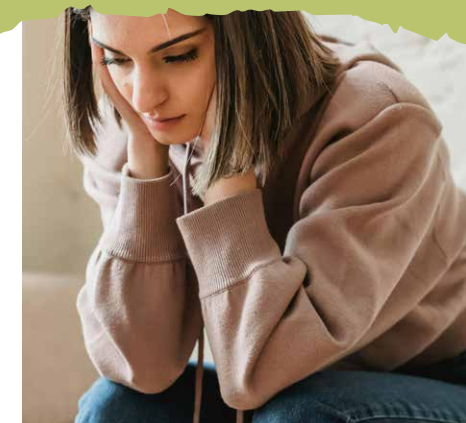
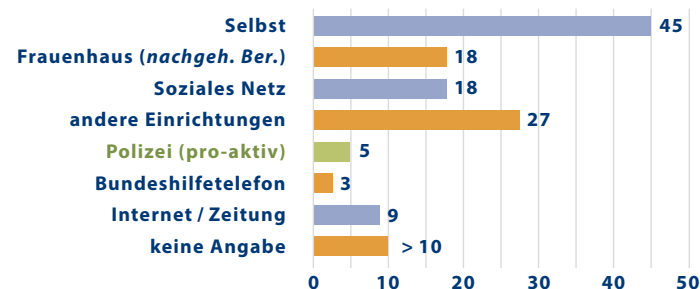
STAATSANGEHÖRIGKEIT DER FRAUEN



WOHNORT DER FRAUEN

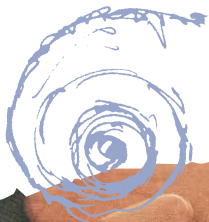


KONTAKTWEG ZUR BERATUNGSSTELLE



Zugangswege

Die Zahl der Frauen, die den Weg in die Beratungsstelle über andere soziale oder medizinische Einrichtungen gefunden haben, ist gestiegen. Es zeigt, wie wichtig die Aufgabenbereiche Kooperation und Vernetzung für die gelingende Arbeit der Beratungsstelle sind.



4 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Durch vielfältige Vernetzung und Information haben wir auch im Jahr 2025 versucht, die Öffentlichkeit für das Thema Häusliche Gewalt gegen Frauen zu erreichen und zu sensibilisieren. Kooperationstreffen und Termine für Austausch dienten der Zusammenarbeit und Weiterentwicklung des Hilfesystems.

Ein Highlight war das 40-jährige Jubiläum des Odenwälder Frauenhausvereins, welches wir gemeinsam mit vielen Gästen aus Politik und sozialem Netzwerk im Mehr- generationenhaus der AWO in Michelstadt begingen. Eine Filmvorführung, die Chrono- logie des Vereins (*Meilensteine*) sowie eine rege Diskussion mit einigen der Gründungs- frauen rundeten das Programm ab.

Orangefarbene Bänke

Orange the World ist eine weltweite UN- Initiative, die jährlich mit der Farbe Orange auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam macht und zum gemeinsamen Engagement für deren Schutz aufruft. Orangefarbene Bänke stehen in Deutschland vielerorts als gut sichtbares Zeichen. Sie sollen Aufmerksamkeit schaffen, Betroffene ermutigen, Hilfe zu suchen und über lokale Unterstützungsangebote informieren. Mittlerweile gibt es in 3 Gemeinden des Odenwaldkreises orangefarbene Bänke: Oberzent, Höchst und Erbach. Weitere dürfen gerne folgen...



Oben: Oberzent, Mitte: Höchst, Unten: Erbach



4.1 INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Folgende Informationsveranstaltungen wurden 2025 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Beratungsstelle durchgeführt beziehungsweise mitgestaltet:

- Seminar *Häusliche Gewalt und die Auswirkungen auf Kinder* in einer FSJ-Seminargruppe des DRK, Erbach
- Berichte über die Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen im Rahmen der öffentlichen Mitgliederversammlung des Odenwälder Frauenhaus e.V.
- Frühstück *Let us meet (again)!* im Rahmen der Interkulturellen Woche des Odenwaldkreises in der Beratungsstelle
- Workshop *Orange Bank* in Kooperation mit der AWO Kommunale Jugendpflege in Höchst mit Schüler*innen der Ernst-Göbel-Schule in Höchst
- Aktionstag *Stärker als Gewalt* und Ausstellung zum Thema *Femizide* des Arbeitskreises gegen häusliche Gewalt im Rahmen des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen. Veranstaltungsort war die Ernst-Göbel-Schule in Höchst in Kooperation mit Mäander Darmstadt, ProFamilia Darmstadt, dem Gleichstellungsbüro des Odenwaldkreises und der Polizei Odenwald



4.2 KOOPERATIONS- UND VERNETZUNGSTREFFEN

Für eine erfolgreiche Bekämpfung häuslicher Gewalt ist eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen und Institutionen unverzichtbar. Daher wurden auch im Jahr 2025 Gespräche und Veranstaltungen mit verschiedenen Kooperationspartner*innen aus dem Unterstützungssystem sowie der Politik durchgeführt:

- Austauschtreffen mit den Dienstgruppenleiter*innen der Polizeidirektion Odenwald
- Netzwerktreffen der hessischen Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen
- Landesweites Treffen der Autonomen Frauenhäuser
- Kooperationsgespräche mit Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft hessischer Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH) und der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenberatungsstellen (BLAG)
- Kooperationstreffen bzgl. des Projekts *Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung* mit dem Gesundheitszentrum Odenwald, dem Gleichstellungsbüro Odenwaldkreis, dem Frauennotruf Frankfurt sowie dem Sozialpsychiatrischen Dienst Odenwaldkreis
- Vernetzungstreffen mit der Beauftragten für Soziales und Integration der Stadt Erbach
- Vernetzungstreffen mit dem Rotary Club Erbach-Michelstadt
- Austauschtreffen mit der stellvertretenden Direktorin des Amtsgerichts Michelstadt
- Trägerfachaustausch zum Gewalthilfegesetz zwischen dem hessischen Sozialministerium und den Hilfeeinrichtungen
- Kooperationsgespräch mit dem ASD des Jugendamtes Odenwaldkreis
- Austauschtreffen mit der Fraktion der Grünen im Odenwald und deren Landtagsabgeordneten
- Vernetzungstreffen der Interventionsstellen in Hessen

4.3 GREMIEN UND ARBEITSKREISE

Die Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien und Arbeitskreisen ist ein wesentlicher Bestandteil der Frauenhaus- und Beratungsstellenarbeit. Diese Zusammenschlüsse bieten Raum für fachlichen Austausch über einzelne Fälle hinaus, ermöglichen gemeinsame Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und tragen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit bei. Zudem dienen sie als wichtige Plattform für gezielte fachliche Fortbildungen. Durch die aktive Teilnahme an diesen Gremien werden die Qualität und Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit nachhaltig gestärkt.

Im Jahr 2025 waren die Mitarbeiterinnen von Frauenhaus und Beratungsstelle in folgenden Gremien engagiert tätig:

- Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt Odenwaldkreis
- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt Odenwaldkreis
- Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser in Hessen (LAG)
- Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenberatungsstellen in Hessen (BLAG)
- AG II Gewalt im häuslichen Bereich des hessischen Landespräventionsrates
- Fachgruppe Frauen und Mädchen des Paritätischen Hessen
- Kreisgruppensitzung des Paritätischen im Odenwaldkreis
- Berater*innentreffen der LIGA im Odenwaldkreis
- Deutschlandweiter Arbeitskreis Kinderfachkräfte der Frauenhauskoordination e.V.

4.4 PRESSE

Im Jahr 2025 konnten wir unsere Arbeit zum Thema Häusliche Gewalt in der öffentlichen Wahrnehmung stärken. Durch eine Vielzahl an Pressekontakten, Interviews, Hintergrundgesprächen und redaktionellen Anfragen entstand eine kontinuierliche Medienpräsenz, die unsere Aktionen und Positionen sichtbar machte. Eine Auswahl an Presseartikeln haben wir weiter hinten (ab S. 44) angefügt.

4.5 DIGITALER AUFTRITT

Unser Internetauftritt – bestehend aus unserer Homepage und unserem Instagram Kanal – ist ein wichtiger Zugang für Frauen, die nach Unterstützung suchen. Unsere digitale Präsenz erleichtert es sowohl betroffenen Frauen als auch Fachkräften, Angehörigen und sonstigen Interessierten, auf uns aufmerksam zu machen, sich umfassend zu informieren und den ersten Schritt zur Kontaktaufnahme zu gehen.

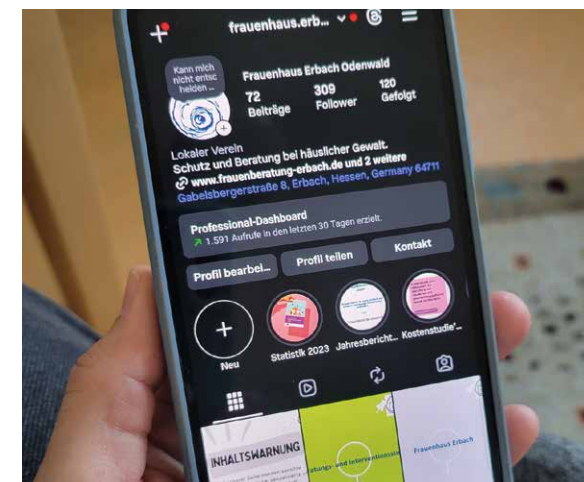
Homepage

Die Homepage sowie der Internetauftritt des Vereins, des Frauenhaus und der Beratungsstelle wurde regelmäßig aktualisiert. Dazu zählte auch 2025 die Nachjustierung mit „Eye-able“ (Software für digitale Barrierefreiheit), um die Homepage möglichst barrierearm zu gestalten.

Soziale Medien

Seit 2023 nutzt der Verein Instagram, um niedrigschwellig über häusliche Gewalt, Frauenbenachteiligung und die eigene Arbeit zu informieren. Die Plattform ermöglicht es, schnell auf Aktionen, Veranstaltungen und wichtige Themen aufmerksam zu machen und gleichzeitig in den Austausch mit anderen Hilfseinrichtungen zu treten. Mit dem wachsenden Interesse am Profil freuen wir uns über steigende Interaktionen, neue Vernetzungsmöglichkeiten und eine zunehmende Sichtbarkeit unserer Inhalte.

Folgende Themen wurden exemplarisch 2025 auf Instagram gepostet: Hinweise auf politische Aktivitäten, wichtige Termine, Vorstellen der Arbeitsbereiche im Frauenhaus, Digitale Gewalt, Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder.



4.6 FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Im Jahr 2025 wurden unter anderem die folgenden Fachtage, Fort- und Weiterbildungen von Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Beratungsstelle besucht:

Fachtage 2025

- Jahrestagung Autonomer Frauenhäuser (JAF): *Kindeswohl im Fokus? – Wie Rechtsruck, Anti-Feminismus und Väterrechtler gewaltbetroffene Kinder und ihre Mütter gefährden*
- Interdisziplinärer Workshop der Justizakademie zu *Umgangsrecht in Fällen häuslicher Gewalt*
- Fachtag der hessischen Landeskoordinierungsstelle (LKS) gegen häusliche Gewalt: *Erkennen von und Umgang mit Hochrisikofällen*
- Debattentag des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (BFF) zum Thema *Gewalthilfegesetz*
- Hybrid- Fachveranstaltung: *Die Scham muss die Seite wechseln* von der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF)
- Einführung in das Fachkräfteportal der Frauenhauskoordinierung *Sicher gegen digitale Gewalt*



Fortbildungen, Seminare, Vorträge 2025

- Online-Seminar: *Digitale Gewalt in Form von Ortung und Überwachung* des Frauen Software Haus e.V.
- Canva-Workshop der Frauenreihe der Volkshochschule Odenwaldkreis
- Online-Vortrag: *Kann die spanische Fußfessel Femizide verhindern?* von Florian Rebmann, (Universität Tübingen)
- Online-Schulung des Paritätischen Hessen: *Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in der Sozialen Arbeit*
- Fortbildung: *Schutz vor Ortung und Überwachung im Frauenhaus*
- Fortbildung: *Bildbasierte Gewalt auf Social Media: Erkennen, Handeln, Melden*
- Fortbildung: *Umgang mit Emotionen*
- Frauenhauskoordinierung (FHK): *Konzeption im Kinderbereich von Frauen- und Kinderschutzhäusern – Pädagogische Ansätze*
- FHK Aufbau-Fortbildung: *Beratung zu digitaler Ortung und Überwachung verankern und technische Neuigkeiten*
- FHK: *Digitale Lebenswelten von Kindern begleiten und Medienkompetenz stärken*
- FHK: *Grundlagen der Beratung zu digitaler Gewalt*

Weiterbildungen 2025

- Zertifizierung zur Online-Beraterin: *Schreiben tut der Seele gut*, Institut für Online-Beratung
- Systemische Beratung Aufbaukurs, Odenwald-Institut der Karl-Kübel-Stiftung
- Online-Kurs: *e-learning Gewaltschutz: Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt* der Universitätsklinik Ulm

ODENWÄLDER ECHO

Mittwoch, 4. Juni 2025

„Und damit begann eine Erfolgsgeschichte“

Vor 40 Jahren hat sich der Verein Odenwälder Frauenhaus gegen Widerstände und Vorbehalte gegründet

MICHELSTADT (red). Vor 40 Jahren trafen sich 20 Frauen, um den Verein Odenwälder Frauenhaus zu gründen. Zum Jubiläum des Vereins waren dieser Tage weitaus mehr Frauen in das Mehrgenerationenhaus in Michelstadt gekommen.

In ihrer Begrüßung erwähnte Elisabeth Bühler-Kowarsch vom Vorstand des Vereins, dass es auch Überlegungen gab, ob dieser Jahrestag überhaupt ein Anlass zum Feiern sei. Denn der Grund für die Vereinsgründung sei ein Armutszugnis für die Gesellschaft. Die Tatsache, dass sich vor 40 Jahren starke Frauen für Frauen Schutzräume eingesetzt haben, sei auf jeden Fall eine Feier wert. Außerdem sei das Thema aktueller denn je. Gegen alle Widerstände, Vor-

behalte und Vorurteile haben diese Frauen Verantwortung übernommen, heißt es in der Mitteilung des Vereins. „Und damit begann eine Erfolgsgeschichte, geprägt von harter und beharrlicher Arbeit.“ Immer wieder musste um Zuschüsse, Stellenaufstockungen und Anerkennung gekämpft werden. 1989 konnte das Frauenhaus seine Arbeit aufnehmen, 2000 eröffnete der Verein die Außen- und Beratungsstelle in separaten Räumen, und inzwischen konnte auch der Neubau bezogen werden.

Da auch Frauen aus der Anfangszeit des Frauenhausvereins der Einladung gefolgt waren, wurden Erinnerungen und Erlebnisse aus den ersten Jahren ausgetauscht, so zum Beispiel die Tatsache, dass bei Eröffnung des Frauenhauses

Vorstandsfrauen sogar Nachschichten und Putzdienste im Frauenhaus übernommen haben.

Wurde in der Gründungsphase die Notwendigkeit der Einrichtung immer mal wieder infrage gestellt und der Bedarf in dem ländlichen Odenwaldkreis, in dem die Welt doch in Ordnung sei, bezweifelt, gehören das Frauenhaus und die Beratungsstelle schon lange zu anerkannten und wichtigen Anlaufstellen für Frauen in Not. Angesichts der politischen Entwicklungen, national und international, gehe es heute darum, das Erreichte zu verteidigen. Statistiken belegen, dass die Fälle häuslicher Gewalt, sexueller Übergriffe bis hin zu Femiziden deutlich angestiegen sind. Die Erwartung einer Vorstandsfrau der

ersten Stunde, dass sich das Thema spätestens in zwanzig Jahren erledigt habe, ist leider nicht eingetreten. Im Gegenteil, es ist wichtiger denn je, erkämpfte Rechte und Errungenschaften zu verteidigen. Gerade deshalb sei es auch so wichtig, Erfolge zu feiern und Kraft daraus zu schöpfen. Und das war bei dieser Jubiläumsvorstellung sehr gut möglich. Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen hatten für ein tolles Buffet gesorgt, und es wurde mit Sekt auf das Erreichte angestoßen.

Zum Abschluss der Veranstaltung war der Film „Wanders überall“ zu sehen. Er ist eine gemeinsame Produktion vom Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder und Werkraum Karlsruhe. Er nimmt eindrucksvoll

das Thema häusliche Gewalt, geschlechtsspezifische Abwertungen, Sexismus und frauenfeindliche Einstellungen in der Gesellschaft in den Fokus. Dieser Film sei auch eine gute Ergänzung zu dem Theaterstück der Bannoser „72 Stunden – Eine Anklage“, der kürzlich in Brensbach zu sehen war, bei dem das Thema Femizide im Mittelpunkt stand. Aufgrund des Engagements vieler Frauen über 40 Jahre hinweg, finden von häuslicher Gewalt betroffene Frauen seitdem im Odenwaldkreis Schutz, Beratung und Begleitung. Insgesamt 155 Frauen nahmen im letzten Jahr das Schutz- und Unterstützungsangebot des Frauenhauses und/oder der Beratungsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen in Anspruch.

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der Echo Zeitungen GmbH

ODENWÄLDER ECHO

Samstag, 27. September 2025

Grüne besuchen Frauenhaus

Die Nachfrage nach Schutzplätzen ist in Erbach von jeher deutlich höher als das vorhandene Angebot. Ist mit einer baldigen Verbesserung zu rechnen?

ERBACH (red). Eine Delegation der Odenwälder Grünen hat gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten Martina Feldmayer das Frauenhaus in Erbach besucht. Das Frauenhaus besteht seit 1985 und bietet in neun Zimmern insgesamt 21 Betten für schutzsuchende Frauen und ihre Kinder.

Wie Tina Meier und Carola Dröse vom Erbacher Frauenhaus berichteten, ist die Nachfrage nach Schutzplätzen von jeher deutlich höher als das vorhandene Angebot. Eine baldige Verbesserung ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Gewalt gegen Frauen habe in Deutschland zugenommen, sei es durch Partnerschaftsgewalt, Sexualstraftaten, Femizide oder Hass und Bedrohung im Netz. Das Erstarren rechts extremer Bewegungen und Ideologien trage maßgeblich dazu bei, hieß es.

Um Frauen besser vor Gewalt zu schützen, seien umfassende staatliche Maßnahmen dringend erforderlich. Das Gewalt-Hilfegesetz, das in der letzten Legislaturperiode vom Bundesrat verabschiedet wurde, stellt

laut Dröse und Meier ein wichtiges Signal dar. Ab 2032 erhalten Frauen und ihre Kinder, die Opfer geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt wurden, einen Rechtsanspruch auf kostenlosen Schutz und Beratung. Anders als bisher müssen Frauen ohne Anspruch auf Sozialleistungen ihren Aufenthalt im Frauenhaus dann nicht mehr selbst finanzieren. „Für uns gilt jedoch bereits jetzt: Wir weisen keine Frau ab, die Schutz benötigt – unabhängig von ihrer finanziellen Situation“, betonen Meier und Dröse.

Das Gewalt-Hilfegesetz verpflichtet zudem die Bundesländer, das Hilfesystem bedarfsgerecht auszubauen. Dafür stellt der Bund zwischen 2027 und 2036 insgesamt 2,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Hessen erhält davon zunächst rund 8 Millionen Euro im Jahr 2027, etwa 10 Millionen Euro im Jahr 2028 sowie rund 14 Millionen und 22 Millionen Euro in den Jahren 2029 und 2036. Ob diese Mittel ausreichen, um die tatsächlich benötigte Anzahl an Schutzplätzen zu schaffen,



Eine Delegation der Odenwälder Grünen war im Erbacher Frauenhaus zu Gast. Das Foto zeigt (hinten von links) Angelika Wöhle und Elisabeth Bühler-Kowarsch (beide Kreisvorstand) sowie Landtagsabgeordnete Martina Feldmayer sowie (vorne von links) Carola Dröse und Tina Meier vom Frauenhaus sowie Malte Thierolf-Jöckel (Kreisvorstand).

Foto: Grüne

wird von den Anwesenden jedoch bezweifelt.

Für ein bedarfsgerechtes Angebot müsste das Land Hessen seine eigenen Mittel deutlich erhöhen. Genau das fordern die Grünen im hessischen Landtag: Deutlich höhere Landesmittel, unter anderem für den Ausbau von Beratungsstellen, medizinischer Soforthilfe nach Vergewaltigungen und

mehr Frauenhäusern. Das Programm der schwarz-roten Landesregierung hingegen bleibt laut Martina Feldmayer weit hinter diesen Forderungen zurück.

Wie Tina Meier und Carola Dröse des Weiteren berichteten, sehen sich die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses zunehmend auch mit neuen Problemlagen konfrontiert, etwa mit digitaler

Gewalt gegen Frauen. Um diesem Problem zu begegnen, haben die Mitarbeiterinnen an Fortbildungen teilgenommen und begonnen, ein eigenes Schutzkonzept umzusetzen.

Die Grünen erkennen nach eigenen Angaben Antifemismus und frauenfeindlichen Hass im Netz seit Langem als zentrales gesellschaftliches Problem. In den sozialen Medien liege Antifemismus im Trend und erziele unter Hash-tags wie „TradWife“ große Reichweiten. Die extreme Rechte habe Antifemismus längst als Mobilisierungsinstrument für sich entdeckt, indem sie Konzepte wie „echte Männlichkeit“ und „wahre Weiblichkeit“ politisiere. „Darüber muss bereits in der Schule aufgeklärt werden“, fordert Feldmayer.

Seit Anfang 2023 ist der Frauenhausverein unter Frauenhaus erbach.odenwald auch auf Instagram aktiv. Informationen und Updates finden Interessierte außerdem auf der Homepage des Vereins: www.frauenberatung-erbach.de.

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der Echo Zeitungen GmbH

ODENWÄLDER ECHO

Mittwoch, 26. November 2025

„Jede kann Opfer werden“

Gewalt an Frauen steigt – oft hinter verschlossener Tür. Das Odenwälder Frauenhaus und die Stadt Erbach kämpfen für mehr Sichtbarkeit: mit Aufklärung und einer Aktion gegen Gewalt.

Von Clara Bickelmann

ODENWALDKREIS. 2024 wurden laut der Kriminalstatistik bundesweit 308 Frauen und Mädchen im Kontext von Partnerschaftsgewalt getötet. Damit sind die Zahlen von häuslicher Gewalt auf dem Höchststand und Straftaten gegen Frauen nehmen weiter zu. Diese Statistik bekommt anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25. November eine besondere Aufmerksamkeit. Tina Meier, die seit 30 Jahren im Odenwälder Frauenhaus arbeitet, kennt die Realität hinter den Zahlen: „Die Gewalt zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten. Jede Frau kann Opfer von Gewalt werden.“

25 Prozent der Frauen erleben Gewalt

Die Statistiken machen sie fassungslos: „Die Zahlen sind doch eigentlich unvorstellbar. Jede vierte Frau erlebt in ihrem Leben körperliche oder sexualisierte Gewalt und alle drei Minuten erleidet eine Frau oder ein Mädchen häusliche Gewalt in Deutschland“, sagt die 62-Jährige. Hinter diesen Zahlen stehen Menschen mit ihren ganz individuellen Lebensgeschichten. Acht Betroffenen und ihren Kindern kann das Odenwälder Frauenhaus mit Sitz in Erbach einen Schutzplatz bieten. Er bringt ihnen nicht nur Sicherheit, sondern auch eine Perspektive auf ein gewaltfreies Leben.

Facetten des Leids und die Scham der Opfer

In den meisten Fällen steckt hinter der häuslichen Gewalt der eigene Lebenspartner. „Oft denkt man an einen aggressiven Täter, an ein blas geschlagene Auge. Doch meist fängt die Gewalt schleichend an“, beschreibt die Frauenhausmitarbeiterin die schummernde Gefahr. Erste Warnsignale, die vom Umfeld und der Betroffenen erfahren, empfinden

man noch Scham und Mitleid. Häufig wird das Verhalten des Partners entschuldigend als „Höchstes Zeit“, dass, wie Glöckel-Pelicot es formuliert hat, die Scham die Seiten wechselt. „Trotz des enormen Leidensdrucks fällt es den Betroffenen schwer, nach Hilfe zu fragen. Die meisten Frauen, die Gewalt erfahren, empfinden

den Raum Anzeichen von Gewalt beobachten“, rät Andreas Meier, der die 110-Hilfe zu holen oder Passanten dazuholen. Zivilcourage ist wichtig. Dennoch: „Das oberste Gebot gilt, sich selbst nicht in Gefahr zu bringen“, so Krieg.

Kinder leiden immer mit

Damit es gar nicht erst zum Ausbruch der Gewalt kommt, ist Prävention das A und O, meint Tina Meier. Hierfür müsse man die Ursachen der Gewalt bekämpfen. Einerseits sollen diese in patriarchalen Rollenbildern begründet, welche durch rechte Strömungen wieder populärer werden.

Andererseits liegen Risikofaktoren in Kindheitserfahrungen. „Kinder, die häusliche Gewalt erleben, haben als Erwachsene ein deutlich höheres Risiko, zum Opfer oder Täter zu werden“, erklärt Meier. „Kinder bekommen mehr mit, als man denkt. Sie leiden immer mit und spüren die Angst der Mütter zu schätzen.“

Orange Bank in Erbach und Höchst

Der Kreislauf der Gewalt kann nur durch Sichtbarkeit und frühzeitige Aufklärung gebrochen werden. „Nur wenn wir gemeinsam Gewalt bekämpfen, können wir auch etwas erreichen“, betont sie. „Solange jeden Tag ein Mann versucht, seine Partnerin umzubringen, haben wir hier keine Gleichberechtigung.“

KONTAKT

► Beratungs- und Interventionsstelle Erbach: Tel.: 06062-266874, Mail: info@frauenberatung-erbach.de
► Odenwälder Frauenhaus e.V.: Tel.: 06062-5646, Mail: odw-verein@frauenhaus-erbach.de
► Hilfeflexen (rund um die Uhr erreichbar): 0800-116016

riten, Jugendarbeit sowie Polizei, weihen eine orange Bank ein, die den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt symbolisiert. Eine weitere orange Bank wurde nachmittags in Höchst aufgestellt. Grundschulkinder der Erbacher Schule am Treppenberg streichen die Bank mit viel Hingabe in einem leuchtenden Orange. Sie ist kaum zu übersehen. Bürgermeister Peter Traub findet klare Worte: „Es ist eine tolle Sache und gleichzeitig traurig, dass es solcher Anschläge bedarf.“

800 Schutzplätze fehlen in Hessen

Laut dem Hessischen Wahlhilfegesetz sollen Opfer von Gewalt künftig einen Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe haben. Von dessen Umsetzung ist man aktuell noch weit entfernt: „Es gibt nicht genug Frauenhäuser und Beratungsstellen“, erklärt Tina Meier. 800 Plätze fehlen hessenweit. Auch im Odenwälder Frauenhaus sind alle Zimmer belegt, drei von vier Schutzsuchenden müssen abgelehnt werden.

Um die enorme Versorgungslücke zu schließen, müssten laut Meier Land, Bund, Kommunen und Kreise in die finanzielle Verantwortung genommen werden. „Nur wenn wir gemeinsam Gewalt bekämpfen, können wir auch etwas erreichen“, betont sie. „Solange jeden Tag ein Mann versucht, seine Partnerin umzubringen, haben wir hier keine Gleichberechtigung.“

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der Echo Zeitungen GmbH



Wir sagen Danke

Für die vielfältige Unterstützung, das Vertrauen, die gute Kooperation und die Wertschätzung unserer Arbeit auch im letzten Jahr möchten wir uns herzlich bedanken,

- bei den vielen Spender*innen, die es uns wieder ermöglicht haben, besondere Unterstützungsangebote und Anschaffungen zu finanzieren. Insgesamt 75 Spenden gingen 2025 auf dem Konto des Odenwälder Frauenhaus e.V. ein – von Unternehmen, Vereinen, Gruppen, Kirchengemeinden und vielen Einzelpersonen. Mehrere Jubilar*innen riefen ihre Gäste dazu auf, an den Odenwälder Frauenhaus e.V. zu spenden. Und auch ein Brautpaar bat an Stelle von Geschenken um Zuwendungen an das Frauenhaus. Dankbar sind wir auch darüber, dass uns viele Spender*innen seit Jahren die Treue halten und uns regelmäßig bzw. immer wieder finanziell unterstützen.
- bei all denjenigen, die mit liebevollen und/oder nützlichen Sachspenden auch 2025 wieder den Frauen und Kindern im Frauenhaus – nicht nur zur Weihnachtszeit – eine Freude gemacht haben.
- bei den Städten und Gemeinden des Odenwaldkreises – allen voran Erbach und Michelstadt – , die den Odenwälder Frauenhaus e.V. trotz angespannter Haushaltslage weiter mit einem Zuschuss unterstützen haben.
- bei den Richter*innen und Staatsanwält*innen für die Zuweisung von nach wie vor dringend benötigten Bußgeldern.
- bei allen, die sich in den Städten Oberzent, Erbach und Höchst für das Aufstellen der orangenen Sitzbänke eingesetzt haben und damit ein klares Statement setzen gegen Gewalt gegen Frauen und gleichzeitig auf Hilfsangebote für Betroffene aufmerksam machen.
- bei all den Menschen in Politik und Verbänden, die sich für uns und die Anliegen gewaltbetroffener Frauen und Kinder stark gemacht haben.

- bei all den Mitarbeiter*innen in den Behörden, die durch eine umsichtige Kooperation zum Schutz und zur Entlastung der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen und Kinder beigetragen haben.
- und nicht zuletzt bei unseren Netzwerkpartner*innen, die sich gemeinsam mit uns – sowohl im Odenwaldkreis als auch auf Landesebene – dafür einsetzen, durch Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit die Situation und den Schutz gewaltbetroffener Frauen und Kinder zu verbessern und gegen gesellschaftlich verankerte Macht- und Gewaltstrukturen anzugehen.

Impressum

V.i.S.d.P.:

Maria Hesseler,
Tina Meier, Kathy Trautmann

Odenwälder Frauenhaus e.V.

Postfach 3142
64712 Michelstadt
Tel.: 06062-5646
odw-verein@frauenhaus-erbach.de

Konzeption und Design:

Nimbusdesignbuero.de

Nachweis Bildmaterial:

Titel: pexels.com: Daria Obymaha

S. 6/7: Privat

S. 14: photocase

S. 15: Privat, pexels.com:
SHVETS production

S. 16: pexels.com: Keira Burton

S. 18: Privat,
pexels.com: Sarah Chai, Privat

S. 19: pexels.com: Alex Green,
Andres Ayrton, Karola G

S. 20: pexels.com: Mikhail Nilov

S. 21: Privat

S. 22: pexels.com: Esra Afşar,
Pavel Danilyuk

S. 23: pexels.com: cottonbro,
KindelMedia

S. 25: pexels.com:

Kampus Production

S. 26: pexels.com: Ron Lach

S. 27: pexels.com: Timur Weber

S. 28: pexels.com: Liza Summer

S. 30/32: Privat

S. 33: Canva

S. 35: pexels.com: Liza Summer

S. 36: pexels.com: Dmitry Demidov

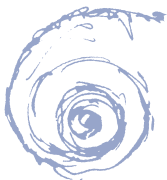
S. 37: Privat

S. 38: Landratsamt Erbach (li. o.),
Privat

S. 39: Canva

S. 41: Privat

S. 42: Canva



Jahresbericht 2025

Frauenhaus Erbach

Postfach 3142 · 64712 Michelstadt
Tel.: 06062-5646 · Fax: 06062-63207
info@frauenhaus-erbach.de
www.frauenhaus-erbach.de

Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen in Gewalt- und Krisensituationen

Gabelsbergerstr. 8 · 64711 Erbach
Tel.: 06062-266874 · Fax: 06062-260396
info@frauenberatung-erbach.de
online.frauenberatung-erbach.de
www.frauenberatung-erbach.de
Bürozeiten: Montag bis Freitag: 9:00 bis 14:00 Uhr

Odenwälder Frauenhaus e.V.

Postfach 3142 · 64712 Michelstadt
Tel.: 06062-5646
www.odw-verein@frauenhaus-erbach.de

Spendenkonten:

Sparkasse Odenwaldkreis · BIC: HELA DE F1 ERB
IBAN: DE71 5085 1952 0101 0044 55

Volksbank Odenwald · BIC: GENO DE 51 MIC
IBAN: DE91 5086 3513 0001 0291 93

Spenden sind steuerabzugsfähig.
Spendenquittungen werden gerne ausgestellt.